

Ausgabe 11: Von spannenden Interviews, über ereignisreiche Ausflüge bis hin zu Tipps, mit denen eure Sommerferien garantiert gelingen!



“Ohne Mut und Inspiration werden Träume sterben, die Träume von Freiheit und Frieden.”

— Rosa Parks

Inhaltsverzeichnis

Menschen

Zurück im Rathaus: Bürgermeister Fred Toplak im Gespräch.....	1
Stundenpläne, WLAN und ein Husky – Herr Hohlmann im Interview	5

Leben an der RPS

„Echt krass“ – Eine Ausstellung zu Grenzüberschreitungen	7
Teamwork und Vertrauen bei den Ruhrfestspielen.....	9
Mein Besuch im Landtag Nordrhein-Westfalen.....	10
Sommerferien 2026 – So werden sie garantiert nicht langweilig	12
Kreisschulsportfest: Ein erfolgreicher Tag für unsere Fußballmannschaft	13
Mehr als nur Mitreden: Das Jugendforum Herten.....	14
Gedicht: Der Spiegel	18
Vier erlebnisreiche Tage auf dem Ponyhof.....	19
Auf Safari im Englischunterricht – Der Kruger National Park im Fokus	20
Into the Heart of the Wild.....	20
Discover the Wild Beauty of South Africa	21
The biggest Park in South Africa	22
Tagesexkursion zum K20 in Düsseldorf.....	23

Nachgebohrt und eingemischt

Mehr Zeit in der Schule als nötig?	25
Sind Menschen, die mehrsprachig aufgewachsen sind, im Vorteil?.....	26
Rätselspaß.....	28
Ausblick auf das kommende Schuljahr: Die Rosa-Parks-Schule feiert Jubiläum	29
An unsere ehemaligen Redakteurinnen und Redakteure der Q2 und 10.....	29

Zurück im Rathaus: Bürgermeister Fred Toplak im Gespräch

Von Violeta Maltseva (10.1) und Elina Maltseva (10.2)

Die Zukunft der Rosa-Parks-Schule, die Entwicklung Hertens und die Herausforderungen der Kommunalpolitik – darüber sprach Bürgermeister Fred Toplak im Interview mit unserer Schülerzeitung. Seit November 2025 steht er erneut an der Spitze der Stadtverwaltung. Im Gespräch erklärt er, warum er ein zweites Mal kandidiert hat, welche Pläne er für Hertens verfolgt und wie er die Zukunft unserer Schule sieht.

Frage: Bitte Stellen Sie sich einmal kurz selbst vor.

Fred Toplak: Mein Name ist Fred Toplak. Ich bin 67 Jahre alt, habe vier Kinder und

zwei Enkelkinder und lebe seit 35 Jahren in Hertens. Gebürtig komme ich aus Gelsenkirchen. Ich bin Handwerksmeister, genauer gesagt Schilder- und Lichtreklamehersteller, das bedeutet, ich fertige alles im Bereich der Lichtreklame bis hin zu Folierungen und Drucksachen an. Zudem habe ich eine Werbeagentur.

Von 2016 bis 2020 war ich bereits Bürgermeister und von 2020 bis 2025 als politischer Vertreter Mitglied im Rat der Stadt Hertens. Seit dem 01.11.2025 bin ich nun zum zweiten Mal Bürgermeister.



Frage: Sie waren ja schon einmal unser Bürgermeister. Was brachte Sie dazu, nach knapp fünf Jahren wieder anzutreten?

Fred Toplak: Warum ich mich immer wieder dazu entschlossen habe, noch einmal für eine zweite Amtszeit zu kandidieren, ist für mich einfach zu beantworten: In den Jahren 2016 bis 2020 herrschten – wie auch in vielen anderen Städten und weltweit – andere politische Verhältnisse als heute. In meiner ersten Amtszeit konnte ich nicht so arbeiten, wie ich es mir gewünscht hätte, da man für Politik und die Gestaltung einer Stadt Mehrheiten braucht, die ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht hatte.

Ich bin Quereinsteiger und komme nicht aus der Politik. Zudem hatte ich damals keine Partei hinter mir, sondern habe 2016 mehr oder weniger als Einzelkämpfer begonnen. 2018 gründete ich schließlich die sogenannte TOP-Partei, die es ausschließlich in Herten gibt. Mit dieser trat ich 2020 zur Wahl an, verfehlte den Erfolg jedoch knapp – nur wenige Stimmen fehlten.

Im Jahr 2025 ist die TOP-Partei nun die zweitstärkste Fraktion im Rat der Stadt Herten und ich bin Bürgermeister. Ein weiterer entscheidender Grund für meine erneute Kandidatur war, dass ich viele Projekte, die ich in meiner ersten Amtszeit begonnen und in der Zwischenzeit weiter begleitet habe, nun abschließen möchte, da viele Vorhaben in einer Kommune eine lange Zeit benötigen.

Frage: Was ist jetzt anders als beim ersten Mal – für Sie persönlich und was die Arbeit betrifft?

Fred Toplak: Zunächst haben sich die politischen Verhältnisse verändert. Das verfolgt ihr sicherlich nicht nur in eurem

Geburtsland, sondern auch in Europa und in Deutschland. Ich glaube, dass sich in den letzten zehn Jahren politisch sehr viel verändert hat und darauf muss man reagieren. Man muss anders damit umgehen. Wenn man in einer Kommune etwas erreichen will, müssen Entscheidungen immer mehrheitlich, also demokratisch, beschlossen werden. Dafür muss man Mehrheiten gewinnen und auch dafür kämpfen und werben. Aus meiner Sicht ist es zumindest ein Stück weit einfacher geworden, hier bei uns in Herten, Mehrheiten zu erreichen. Deshalb glaube ich, dass wir bei vielen Projekten, die gerade anlaufen, auf einem guten Weg sind.

Frage: Ein solches Projekt könnte unsere Schule sein. Viele Schülerinnen und Schüler hoffen auf einen Neubau der Rosa Parks Schule. Sie persönlich sind im Wahlkampf eher als Gegner des möglichen Neubaus unserer Schule aufgetreten. Das Schulgebäude ist sehr alt und teilweise marode. In manchen Räumen tropft Wasser durch die Decke, eine Deckenverkleidung ist vor zwei Jahren sogar eingestürzt und die Toiletten sind mindestens renovierungsbedürftig. Welche Gründe haben Sie den Neubau abzulehnen?

Fred Toplak: Grundsätzlich ist das, was ihr gesagt habt, richtig. Im Detail muss ich jedoch sagen, dass es so nicht stimmt: Ich habe einen Neubau nie abgelehnt. Man muss einen Schritt zurückgehen. Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Entweder man saniert eine bestehende Schule umfassend – eine sogenannte Kernsanierung, bei der alles erneuert wird, also Technik, Elektrik, Heizung, Klima und Fenster – oder man baut neu. Eine solche Kernsanierung hätte ich befürwortet. Die Kosten

dafür wurden auf etwa 60 bis 70 Millionen Euro geschätzt. Ich bin der Meinung, dass das Gebäude der Rosa-Parks-Schule in seiner Architektur und Raumaufteilung gut ist. Es ist in den letzten 40 Jahren nicht schlecht geworden, sondern vielmehr nicht ausreichend gepflegt, gewartet und instandgesetzt worden. Das sind die eigentlichen Mängel. Deshalb hätte man hier aus meiner Sicht eine Kernsanierung durchführen können.

Die Politik, also die demokratischen Mehrheiten, hat sich jedoch für einen Neubau entschieden. Als Bürgermeister akzeptiere ich diese Entscheidung und setze das um, was der Rat beschließt.

Wogegen ich war, ist der geplante Standort auf der genannten E.ON-Fläche, also direkt im Wohngebiet. Es gibt eine Studie, die ich auch unterstreiche, nach der ein Neubau auch auf dem bisherigen Gelände möglich gewesen wäre. Die Stadt Gelsenkirchen baut derzeit eine Gesamtschule in vergleichbarer Größe und Struktur. Übertragen auf unsere Situation hätte das bedeutet, dass zunächst die Parkplätze entfallen, die Sporthalle und die Schule verlagert werden und der Neubau auf dem bestehenden Gelände entsteht. Am Ende hätte man so eine Lösung realisieren können. Dieses Vorhaben wurde jedoch unter anderem aus planungsrechtlichen Gründen verworfen, da es als schwierig eingeschätzt wurde, auf der vorhandenen Fläche zu bauen. Ich habe jedoch die Auffassung vertreten, dass sich diese Fragen im Laufe der Zeit hätten klären lassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ich habe einen Neubau nie grundsätzlich abgelehnt, sondern eine Sanierung befürwortet, auch vor dem Hintergrund von Kosten, Nachhaltigkeit und Umweltaspekten. Der

Rat hat sich jedoch für den Neubau entschieden und diese Entscheidung unterstütze ich. Ich arbeite daher mit Hochdruck daran, die Planungen umzusetzen. Die anstehenden Gutachten werden in den nächsten Monaten zeigen, ob an dem vorgesehenen Standort überhaupt gebaut werden darf. Das wäre das größte Problem: Sollte ein Gutachten ergeben, dass dort nicht gebaut werden kann, würde man wieder ganz am Anfang stehen.

Frage: Was ist Ihre Zukunftsvision der größten Hertener Schule? Können Sie den über 1000 Schülerinnen und Schülern Hoffnung auf eine bessere Lernumgebung machen?

Fred Toplak: Die Rosa-Parks-Schule ist im Vergleich gar nicht so viel größer. Auch das Städtische Gymnasium hat mittlerweile über 1.100 Schülerinnen und Schüler. Dort muss ich jedoch sagen, dass in den letzten 15 Jahren deutlich mehr investiert worden ist als in die Rosa-Parks-Schule. Investitionen in die Rosa Parks Schule sind eindeutig nicht geschehen, und das kann man auch nicht schönreden – hier ist etwas versäumt worden.

Unabhängig davon, welche Zukunftsvision man betrachtet – ob Sanierung, Neubau am alten Standort oder an einem neuen Standort – steht immer an oberster Stelle, dass die Lernumgebung nach modernen pädagogischen Erkenntnissen gestaltet wird. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium.

Gemeinsam mit den Lehrkräften und der Schulleitung haben wir viele Schulen besichtigt, um uns moderne Beispiele anzusehen. Dabei ging es unter anderem um Cluster-Bauweisen, bei denen Lernbereiche

flexibel gestaltet sind und Klassen je nach Bedarf in kleinere Gruppen aufgeteilt werden können. Insgesamt geht es darum, die Schule nach dem neuesten Stand zu planen.

Wenn wir eine Schule für 100 bis 120 Millionen Euro bauen, dann bauen wir sie für die nächsten 50 Jahre. Das bedeutet, dass sie auch dann noch genutzt wird, wenn die jetzigen Schülerinnen und Schüler längst im Berufsleben stehen oder bereits an ihre Rente denken. Deshalb ist es wichtig, langfristig zu planen.

Dabei darf nicht passieren, dass in den nächsten 30 Jahren wieder zu wenig investiert wird. Denn nichts ist schlechter als ein dauerhafter Investitionsstau. Das kennt man auch aus dem eigenen Zuhause: Wenn man über Jahre nichts macht, keine Wände streicht oder nichts erneuert, fühlt man sich irgendwann nicht mehr wohl. Genau so ist es auch in Schulen. Schülerinnen und Schüler sollen sich in ihrer Lernumgebung wohlfühlen.

Frage: Würden Sie Ihre eigenen Kinder auf die Rosa-Parks-Schule schicken?

Auch wenn ich weiß, wie du das meinst: Ich habe immer das Problem mit dem Ausdruck „Kinder schicken“. Wir reden ja bei der Rosa-Parks-Schule von einer weiterführenden Schule. Bei einer Grundschule sehe ich das etwas anders.

Ich glaube, dass Eltern dort stärker entscheiden müssen, welche Grundschule passend ist. Ich habe als Vater natürlich auch bewusst Einfluss genommen.

Bei weiterführenden Schulen ist das anders. Ich kann das am besten an meinen eigenen Kindern erklären: Ich habe beide Kinder, die hier zur Schule gegangen sind, nicht beeinflusst. Sie sind in der

Kirchengemeinde, im Sportverein und im Freundeskreis aufgewachsen und haben sich selbst für eine Schule entschieden. In ihrem Fall war das in Dorsten, weil dort ihre Freunde hingegangen sind.

Ich hätte sie lieber hier gehabt, musste sie aber jeden Morgen nach Dorsten fahren. Für mich wäre Herten näher gewesen. Ich bin der Meinung, dass bei weiterführenden Schulen der Wunsch der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen sollte. Nicht jedes Kind ist auf dem Gymnasium glücklich. Meine Tochter war auch auf dem Gymnasium, aber nach einem Jahr haben wir entschieden zu wechseln, weil sie dort unglücklich war. Sie hat später ihren Abschluss auf einer Realschule gemacht.

Auch hier müssen Eltern darauf achten, dass Kinder in dem Schulsystem sind, in dem sie sich wohlfühlen. Das heißt nicht, dass man nicht wechseln kann. In ihrem Fall musste sie ein Jahr wiederholen, aber heute ist sie glücklich darüber.

Frage: Viele junge Leute finden Herten nicht besonders attraktiv oder sagen, es sei ein „Dorf“. Was macht die Stadtverwaltung dafür, dass die Stadt für junge Leute interessanter wird?

Fred Toplak: Es sind ganz schwierige Fragen, die ich im ersten Schritt oft gerne zurückgebe. Wenn ich junge Menschen frage, was sie sich wünschen, kommen meist nur wenige konkrete Antworten – oft Dinge, die bereits vorhanden sind.

Als Bürgermeister kann ich nur schwer etwas planen, wenn ich nicht weiß, was konkret gewünscht wird.

Wir haben in Herten viele Sportvereine sowie sehr gut ausgestattete Sporthallen und Sportanlagen für verschiedene Sportarten. Das kostet die Stadt jedes Jahr Millionen.

Außerdem haben wir zwei Schwimmbäder: ein Hallenbad in Westerholt für Schul- und Vereinssport sowie ein Freizeitbad. Auch das verursacht hohe Kosten.

Dieses Angebot gilt grundsätzlich für alle Menschen in Herten, auch für junge Menschen. Wenn ich frage, was konkret fehlt, wünsche ich mir oft klarere Antworten. In vielen Gesprächen erlebe ich jedoch, dass Jugendliche selbst oft sagen, dass sie es nicht genau wissen. Und auch ich kann diese Frage nicht immer eindeutig beantworten.

Frage: Zum Abschluss eine Frage, die wir jedem unserer Gesprächspartner stellen. Auch unsere Schulleiterin und ihr Vorgänger haben sie bereits beantwortet: Wenn

Sie ein Tier wären, welches wären Sie gern und warum?

Fred Toplak: Mein Lieblingstier ist der Hirsch, da er der Anführer eines Rudels ist. Er ist sehr sozial und in einem Hirschrudel sind auch verschiedene Hirscharten integriert. Es gibt Tiere, die nur in ihrem Segment leben, beim Hirsch ist das jedoch anders.

Ich habe außerdem eine besondere Faszination für dieses Tier. Ich habe schon oft Hirsche beim Wandern, Bergsteigen oder Klettern gesehen. Dieses Tier begleitet mich seit vielen Jahren und wirkt auf mich in seinem Wesen etwas mystisch.

Der Hirsch gehört außerdem zum Wappen der Stadt Herten. Darüber hinaus mag ich auch Golden Retriever sehr gerne, also Hunde.

Stundenpläne, WLAN und ein Husky – Herr Hohlmann im Interview

Von Violeta Maltseva (10.1) und Elina Maltseva (10.2)

Herr Hohlmann ist der stellvertretende Schulleiter unserer Schule. In einem Gespräch berichtete er uns von der Entwicklung seines Berufswegs sowie von seinen Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

Nach seinem Abitur absolvierte Herr Hohlmann seinen Zivildienst. Dort arbeitete er viel mit Menschen zusammen und erkannte, dass er später einen Beruf ausüben möchte, in dem er für und mit Menschen tätig sein kann. Deshalb entschied er sich für den Lehrerberuf.

Im Jahr 2017 erhielt er die Möglichkeit, stellvertretender Schulleiter zu werden. Da der bisherige stellvertretende Schulleiter

zum Schulleiter ernannt worden war, wurde diese Stelle frei. Herr Hohlmann war bereits an der Erstellung der Stundenplanung beteiligt und bewarb sich deshalb auf die Position.

Auf die Frage, ob der Weg zum stellvertretenden Schulleiter schwierig gewesen sei, erklärte Herr Hohlmann, dass man die Herausforderungen dieser Aufgabe oft erst erkenne, wenn man die Stelle bereits hat. Mit der Zeit werde einem immer bewusster, wie anspruchsvoll und vielseitig die Tätigkeit tatsächlich sei.

Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört unter anderem die Vertretung der

Schulleiterin. Darüber hinaus organisiert er den Personaleinsatz sowie die Unterrichtsverteilung und wirkt an der Erstellung des Stundenplans mit. Außerdem steht er in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung, dem Hausmeisterteam und weiteren Ansprechpartnern. Auch die technische Ausstattung und die Digitalisierung der Schule fallen in seinen Zuständigkeitsbereich. So ist er unter anderem für die Planung und Weiterentwicklung von Computern, WLAN und weiterer technischer Infrastruktur verantwortlich. Besonders gerne arbeitet Herr Hohlmann am Stundenplan. Gleichzeitig bezeichnet er diese Aufgabe als eine der schwierigsten, da viele unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden müssen und nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können.

Zum Abschluss stellten wir ihm noch eine etwas ungewöhnliche Frage: Welches Tier wäre er gerne? Herr Hohlmann entschied

sich für einen Husky. Besonders wichtig ist ihm dabei, dass der Husky keine Hitze mag und sich gerne bewegt.



„Echt krass“ – Eine Ausstellung zu Grenzüberschreitungen

Von Najwan Hajjar und Laaya Mahdieh Zadeh (9.2)

Vom 07.05 bis zum 29.05.2026 gab es eine temporäre Erlebnisausstellung an unserer Schule: Das „Echt krass“- Projekt des PETZE-Instituts bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit dem Thema sexuelle Grenzverletzungen auseinanderzusetzen. Geöffnet ist die Ausstellung für alle Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7.

Am 13.05. besuchte unsere Klasse die Ausstellung. Wir hatten zwei Stunden Zeit, um die fünf Aufsteller und insgesamt 20 Stationen auszuprobieren. Wir Schüler und Schülerinnen konnten alles eigenständig erforschen und ausprobieren. An jeder Station gibt es einen kurzen Einführungstext mit einer Information, was zu tun ist.

Die Stationen sind sehr vielseitig und behandeln unterschiedliche Schwerpunkte. An einigen Stationen wird zum Beispiel über die Gesetzeslage aufgeklärt: Was fällt unter sexuelle Belästigung, welche Paragraphen des Strafgesetzbuches greifen in welchen Fällen und wie sehen die Statistiken zu Grenzüberschreitungen aus?

Einige Stationen sind körperlich erfahrbar, zum Beispiel gibt es Boxen, in denen man das Gefühl hat, von zahlreichen Augenpaaren angeschaut oder von Händen berührt zu werden. In diesen Boxen fühlten sich viele besonders unsicher und unwohl und es kostete Überwindung, diese zu betreten. Es gab Videos und Hörtexte, die zum

Beispiel über Grenzüberschreitungen im Internet aufgeklärt haben. An anderen Stationen soll man selbst einschätzen, wie man in verschiedenen Situationen handeln würde, indem man zum Beispiel ein Quiz beantwortet. Wiederum andere Stationen zeigen alltägliche Situationen, die uns als Schülerinnen und Schüler tagtäglich begegnen. Jugendliche sollen zum Beispiel entscheiden, welche Anmachsprüche gut sind und welche gar nicht gehen oder welches Verhalten in einer Beziehung okay ist. Schließlich sollte man überlegen, wie man für sich selbst Grenzen setzen würde und welches Verhalten deeskalierend wirken könnte.

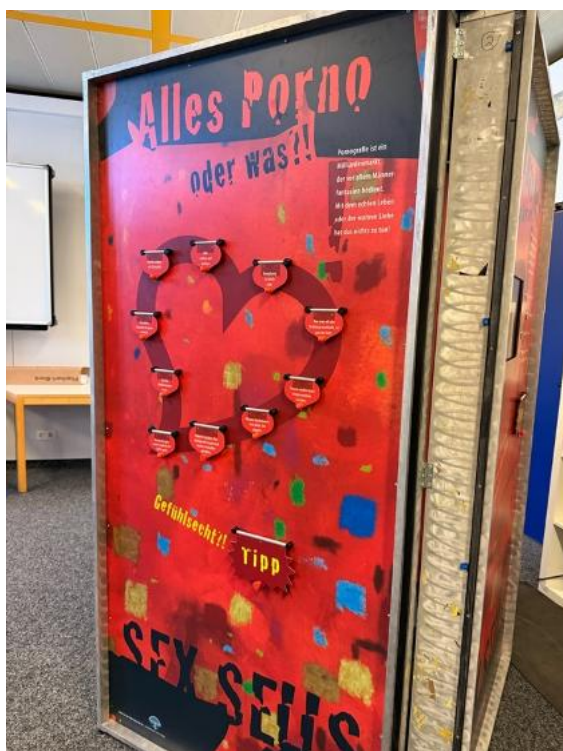


Die Ausstellung war für viele ein erster Einblick in ein sehr sensibles Thema: Die Auseinandersetzung mit Sexualität spielt für Jugendliche eigentlich eine große Rolle, aber darüber zu sprechen fällt vielen schwer. Deshalb ist es umso wichtiger, dass dies an einem Schultag geplant und begleitet wurde und wir viele neue Informationen bekommen und darüber in Gespräch kommen konnten.

Nach Durchlaufen des Parcours haben wir den zweiten Teil der Doppelstunde genau dafür genutzt. Wir konnten unseren Lehrerinnen Fragen stellen und über verschiedene Stationen diskutieren. Wir haben zum

Beispiel lange darüber gesprochen, was man tun kann, wenn man sich im öffentlichen Raum von einer fremden Person bedroht fühlt oder auch andersherum, was man tun kann, damit andere sich in der eigenen Gegenwart sicher fühlen.

Für uns war diese Erfahrung sehr wertvoll, sowohl die Ausstellung selbst als auch der Austausch mit anderen. Unsere Klasse hat die Ausstellung gemeinsam besucht. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit, dass Jungen und Mädchen getrennt den Parcours durchlaufen. Ja nach Lerngruppe kann dies sinnvoll sein, da sich manche dann vielleicht eher trauen, offen zu sprechen.



Teamwork und Vertrauen bei den Ruhrfestspielen

Von Selase Eguavoen (10.6)

Am 28. Mai war der ganze 7. Jahrgang für einen Workshop bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen, einem der größten und ältesten Theaterfestivals Europas. Ziel des Ausflugs war es, gemeinsam einen spannenden Tag zu erleben und vor allem zu sehen, wie wichtig Teamarbeit und Vertrauen in einer Gruppe sind. Für diesen Artikel habe ich Selina Hedef aus der Klasse 7.5 interviewt. Sie hat mir erzählt, wie sie den Tag erlebt hat und was ihr besonders aufgefallen ist.

Schon vor dem Ausflug waren viele aus dem Jahrgang neugierig, aber auch ein bisschen unsicher. Man wusste nicht genau, was einen erwartet und wie der Tag ablaufen würde. Selina ging es am Anfang ähnlich. Sie dachte zuerst, dass es vielleicht ein eher normaler oder sogar etwas langweiliger Ausflug werden könnte. Doch dieser Eindruck hat sich schnell geändert, als die Gruppe angekommen ist und die ersten gemeinsamen Aufgaben gestartet haben.

Im Mittelpunkt des Tages standen ganz klar die Schülerinnen und Schüler. Es ging nicht darum, einfach nur zuzuschauen, sondern selbst mitzumachen und als Gruppe zu arbeiten. Viele Aufgaben waren so aufgebaut, dass man sie gar nicht allein schaffen konnte. Man musste miteinander reden, sich absprechen und aufeinander vertrauen. Genau das hat den Tag für viele besonders gemacht.

Selina hat erzählt, dass sie überrascht war, wie gut der 7. Jahrgang als Gruppe

funktioniert hat. Auch wenn nicht alle vorher viel miteinander zu tun hatten, hat es trotzdem gut funktioniert. Viele haben sich gegenseitig geholfen, Tipps gegeben oder einfach Mut gemacht, wenn jemand unsicher war. Gerade das hat dafür gesorgt, dass sich viele wohler gefühlt haben und sich mehr getraut haben.

Am Anfang war das für einige ungewohnt, weil man im Schulalltag oft eher alleine arbeitet oder nur in kleinen Gruppen. Hier war es aber wichtig, dass wirklich alle zusammenarbeiten. Nach kurzer Zeit hat man gemerkt, dass es immer besser klappt, je mehr man miteinander spricht und zusammen ausprobiert. Viele haben dadurch auch neue Seiten an ihren Mitschülerinnen und Mitschülern kennengelernt. Ein paar Aufgaben waren ziemlich schwierig und haben die Gruppe wirklich gefordert. Trotzdem hat es genau deshalb auch Spaß gemacht.

Auch lustige Momente gab es viele. Besonders eine Situation ist Selina im Kopf geblieben: Eine Mitarbeiterin hat auf Wunsch der Gruppe Michael Jackson nachgeahmt. Das hat alle zum Lachen gebracht und für eine lockere Stimmung gesorgt. Solche Momente haben den Tag aufgelockert und dafür gesorgt, dass es nicht nur um Aufgaben ging, sondern auch um Spaß.

Rückblickend fand Selina besonders spannend, wie sehr sich der Zusammenhalt im Laufe des Tages entwickelt hat. Am Anfang waren viele eher zurückhaltend oder

haben nur mit ihren Freunden gesprochen. Doch mit der Zeit hat sich das geändert, weil alle als Gruppe zusammenarbeiten mussten. Dadurch sind auch Leute miteinander in Kontakt gekommen, die sonst nicht so viel miteinander reden.

Insgesamt war der Ausflug für den 7. Jahrgang ein richtig schöner und besonderer Tag. Der Ablauf war gut organisiert, sodass es keine langen Pausen gab, in denen nichts passiert ist. Viele haben nicht nur Spaß

gehabt, sondern auch gemerkt, dass man gemeinsam viel mehr erreichen kann als alleine. Außerdem hat sich der Zusammenhalt im Jahrgang dadurch gestärkt.

Am Ende bleibt vor allem das Gefühl, dass der Tag etwas Besonderes war. Nicht nur wegen der Aufgaben, sondern vor allem wegen der gemeinsamen Erfahrungen. Mit drei Worten beschreibt Selina den Tag am besten: Teamwork, Spaß und Vertrauen.

Mein Besuch im Landtag Nordrhein-Westfalen

Von Cumhur Kemal Bakir (9.1)

Vor kurzem durfte ich im Rahmen meines Schülerpraktikums den Landtag von Nordrhein-Westfalen besuchen. Ich habe mich schon vorher sehr darauf gefreut, weil ich noch nie in einem Landtag war. Der Tag war für mich sehr spannend und ich habe viele neue Sachen gelernt. Es war eine tolle Erfahrung und ich werde mich noch lange daran erinnern.

Als ich angekommen bin, war ich erst ein bisschen aufgeregt, weil ich nicht genau wusste, was mich erwartet. Aber ich wurde sehr nett empfangen und habe mich direkt wohl gefühlt. Besonders gefreut hat mich, dass ich von Carsten Löcker, einem Politiker der SPD, betreut wurde. Er hat sich viel Zeit für mich genommen und mir viele Sachen erklärt. Das fand ich sehr nett, weil ich dadurch viel besser verstehen konnte, wie die Arbeit im Landtag funktioniert.

Als erstes hat er mir sein Büro gezeigt. Dort arbeitet er jeden Tag an vielen ver-



schiedenen Aufgaben. Ich fand es interessant zu sehen, wo ein Politiker arbeitet. Vorher habe ich mir darüber nie wirklich Gedanken gemacht. Er hat mir erzählt, dass er viele Termine hat, mit vielen Menschen spricht und sich um wichtige Themen kümmern muss. Da habe ich gemerkt, dass die

Arbeit als Politiker viel mehr ist als nur reden oder abstimmen.

Im Landtag habe ich erfahren, wie Gesetze entstehen und wie Entscheidungen getroffen werden. Vorher wusste ich eigentlich nur, dass Politiker über wichtige Sachen sprechen. Jetzt weiß ich, dass es viele Schritte gibt, bis eine Entscheidung getroffen wird. Es wird viel diskutiert und überlegt bevor etwas beschlossen wird.

Besonders spannend war für mich die Fraktionssitzung. Dort durfte ich dabei sein und zusehen wie über verschiedene Themen gesprochen wurde. Die Politiker haben ihre Meinungen gesagt und gemeinsam überlegt, was die beste Lösung ist. Ich fand das richtig cool, weil ich so etwas noch nie gesehen hatte. In der Schule hört man oft von Politik, aber dort konnte ich es mal in echt erleben. Während der Fraktionssitzung habe ich gemerkt, dass Politik manchmal auch ziemlich schwierig sein kann. Es gibt viele verschiedene Meinungen und nicht immer sind alle einer Meinung. Trotzdem haben alle miteinander gesprochen und versucht gute Lösungen zu finden. Das fand ich beeindruckend.

Im Laufe des Tages habe ich noch viele andere Sachen gelernt. Ich habe erfahren, welche Aufgaben die Abgeordneten haben und warum der Landtag so wichtig ist. Dort werden Entscheidungen getroffen, die viele Menschen in Nordrhein-Westfalen betreffen. Zum Beispiel geht es um Schulen, Straßen und viele andere wichtige Dinge. Vor meinem Besuch wusste ich gar nicht, dass der Landtag für so viele Sachen zuständig ist. Auch die Mitarbeiter dort haben wichtige Aufgaben. Ohne sie würde vieles wahrscheinlich gar nicht funktionieren. Ich fand es interessant zu sehen wie viele Menschen zusammenarbeiten damit alles klappt. Jeder hat seine Aufgabe und trägt dazu bei, dass die Arbeit im Landtag funktioniert.

Mittags durfte ich auch in der Cafeteria essen, mich ein bisschen ausruhen und über die vielen Eindrücke nachdenken. Das Essen hat geschmeckt und die Atmosphäre war sehr angenehm. Je länger der Tag dauerte, desto mehr habe ich gelernt. Ich konnte viele Fragen stellen und habe auf alles eine Antwort bekommen. Das war für mich besonders schön, weil ich dadurch viel besser verstehen konnte, wie Politik



eigentlich funktioniert. Oft denkt man, Politik wäre langweilig, aber nach diesem Besuch sehe ich das ganz anders.

Der Besuch hat mir gezeigt, dass Politik wichtig für unser tägliches Leben ist. Viele Entscheidungen, die im Landtag getroffen werden, betreffen auch Kinder und Jugendliche. Deshalb finde ich es wichtig, dass man sich dafür interessiert und darüber Bescheid weiß. Für mich war dieser Besuch etwas ganz Besonderes. Ich werde mich

bestimmt noch lange daran erinnern und später anderen davon erzählen.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei Carsten Löcker und Numan Terzi bedanken. Vielen Dank, dass ihr euch Zeit für mich genommen habt und mir so viele spannende Einblicke gegeben habt. Durch eure Hilfe konnte ich einen tollen Tag erleben und viel über den Landtag lernen. Dafür bin ich sehr dankbar.



Sommerferien 2026 — So werden sie garantiert nicht langweilig

von Selin Cetinalp (EF)

Die Sommerferien stehen bald vor der Tür. Jedes Jahr freut man sich monatelang auf die Ferien, aber am Ende des Tages sitzt man dann doch nur auf dem Bett und scrollt stundenlang durch Social Media. Kommt euch das bekannt vor?

Damit das dieses Jahr vom 20. Juli bis zum 1. September 2026 nicht passiert, habe ich ein paar Ideen gesammelt, was ihr in den Ferien unternehmen könnt. Dabei ist es

ganz egal, ob ihr in die fünfte Klasse geht oder schon in der Oberstufe seid.

Auch ohne großes Budget muss in den Sommerferien keine Langeweile aufkommen. Im Glashaus Herten lohnt sich ein Besuch der Stadtbibliothek, die während der Ferien regelmäßig geöffnet hat. Beim SommerLeseClub werden außerdem häufig spannende Aktionen angeboten. Auch der Hertener Ferienspaß bietet wieder

zahlreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche an. Dazu gehören unter anderem Ausflüge, Sportangebote und verschiedene Aktionen der Jugendtreffs. Wer also die Ferien nicht nur zu Hause verbringen möchte, findet hier viele Möglichkeiten, etwas zu unternehmen. Außerdem lernt ihr dort möglicherweise neue Leute kennen.

Falls das Wetter mal nicht mitspielt, gibt es auch zu Hause genug Möglichkeiten. Auf YouTube findet man unzählige Ideen für DIY-Projekte. Egal ob ihr euer Zimmer umgestalten, Kleidung verschönern oder etwas Kreatives basteln möchtet, oft braucht man dafür nur wenige Materialien. Vielleicht entdeckt ihr dabei sogar ein neues Hobby.

Ein echtes Highlight der Sommerferien ist die Cranger Kirmes in Herne. Sie gehört zu den größten Volksfesten Deutschlands und bietet zahlreiche Fahrgeschäfte, Spielstände und Essensbuden. Dieses Jahr findet sie vom 06. bis 16. August statt. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall und ist am Familientag sogar noch etwas günstiger. Extra-Tipp: Am ersten Kirmesfreitag gibt es

ein Eröffnungs- und am letzten Kirmes-sonntag ein Abschlussfeuerwerk zu bestaunen.

Wenn ihr etwas mehr Geld zur Verfügung habt, könnt ihr auch einen Ausflug in den Movie Park Germany in Bottrop machen. Gerade in den Ferien gibt es dort häufig Rabattaktionen oder besondere Angebote. Für einen Tagesausflug mit Freunden lohnt sich das auf jeden Fall.

Für ältere Schülerinnen und Schüler ab der zehnten Klasse gibt es außerdem eine besonders spannende Möglichkeit: Interrail. Mit einem Interrail-Ticket kann man mit dem Zug durch viele europäische Länder reisen, neue Städte entdecken und in den Ferien unvergessliche Erfahrungen sammeln.

Egal, wie ihr eure Ferien verbringt: Wichtig ist, dass ihr die freie Zeit nutzt, um etwas zu erleben, neue Dinge auszuprobieren und euch vom Schulalltag zu erholen. So bleiben die Sommerferien 2026 garantiert in guter Erinnerung.

Kreisschulsportfest: Ein erfolgreicher Tag für unsere Fußballmannschaft

von Defne Yanci (EF)

Am 6. Mai 2025 nahm unsere Fußballmannschaft der Rosa-Parks-Schule am Kreisschulsportfest des Kreises Recklinghausen in der Altersklasse U20 teil. Obwohl das Wetter leider gar nicht mitspielte und es den ganzen Tag kalt und regnerisch war, ließen wir uns die Motivation nicht nehmen.

Um 12 Uhr traten wir gegen das Theodor-Heuss-Gymnasium Recklinghausen an. Gespielt wurde auf dem Platz des SV Vestia Disteln. Schon vor dem Anpfiff war die Stimmung in unserem Team gut, und alle waren bereit, ihr Bestes zu geben. Während des Spiels wurde viel gekämpft, gerannt und miteinander kommuniziert.

Jeder hat versucht, die Mannschaft zu unterstützen und seinen Teil zum Spiel beizutragen. Am Ende verloren wir zwar mit 2:5 und belegten damit den zweiten Platz, trotzdem waren wir mit unserer Leistung zufrieden. Natürlich hätten wir gerne gewonnen, aber wir haben bis zum Schluss gekämpft und als Team zusammengehalten. Genau das hat diesen Tag für uns besonders gemacht. Auch unsere Lehrkräfte haben uns die ganze Zeit unterstützt und motiviert. Sie haben uns immer wieder gezeigt, dass es nicht nur um das Ergebnis geht, sondern auch darum, gemeinsam Spaß zu haben und Erfahrungen zu sammeln. Nach dem Spiel waren sie stolz auf unseren Einsatz und unseren Teamgeist. Besonders wichtig ist auch, dass Fußball ein Sport für alle ist. Oft wird noch gedacht, Fußball sei hauptsächlich etwas für Jungen,

doch immer mehr Mädchen und Frauen zeigen, wie viel Talent, Leidenschaft und Freude sie für diesen Sport mitbringen. Auf dem Platz zählt nicht, ob man männlich oder weiblich ist – entscheidend sind Teamgeist, Einsatz und die Freude am Spiel.

Auch wenn wir den ersten Platz knapp verpasst haben, nehmen wir viele positive Erinnerungen mit. Wir hatten trotz des schlechten Wetters viel Spaß, haben als Mannschaft zusammengehalten und konnten unsere Schule gut vertreten. Das Turnier hat uns gezeigt, dass es nicht immer nur ums Gewinnen geht. Manchmal sind die gemeinsamen Erlebnisse und der Zusammenhalt viel wichtiger als das Endergebnis.

Mehr als nur Mitreden: Das Jugendforum Herten

von Lara Soraya El-Husseini (EF)

Viele Jugendliche wünschen sich, bei Entscheidungen, die ihre Stadt betreffen, mitreden zu können. Genau dafür gibt es das Jugendforum Herten. Hier haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Meinungen einzubringen und aktiv an Projekten mitzuwirken. Das Jugendforum setzt sich dafür ein, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen gehört werden und nicht nur Erwachsene über wichtige Themen entscheiden.

Ein besonders großes Projekt des Jugendforums war der Antirassismus-Tag in Herten. Dieser wurde gemeinsam mit allen Schulen der Stadt geplant. Die Mitglieder des

Jugendforums konnten dabei ihre eigenen Ideen einbringen und mitentscheiden, wie die Veranstaltung aussehen soll. Sie durften Vorschläge machen, wann die Aktion stattfindet, wo sie durchgeführt wird und welche Themen behandelt werden. Dadurch wurde die Veranstaltung nicht einfach von Erwachsenen geplant, sondern orientierte sich an den Wünschen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler. Die Jugendlichen konnten zeigen, dass sie Verantwortung übernehmen und wichtige gesellschaftliche Themen aktiv mitgestalten können. Außerdem nimmt das Jugendforum am Jugendhilfeausschuss teil. In diesem Ausschuss werden Themen

besprochen, die Kinder und Jugendliche betreffen, zum Beispiel der Bau von Kindergärten oder andere Angebote für junge Menschen. Da dort meistens Erwachsene vertreten sind, werden auch Mitglieder des Jugendforums eingeladen. So können die Meinungen und Sichtweisen von Jugendlichen gehört und berücksichtigt werden.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Arbeit des Jugendforums ist die Planung von Veranstaltungen für Kinder. Dafür steht dem Jugendforum ein eigenes Budget zur Verfügung. Mit diesem Geld können verschiedene Aktionen und Veranstaltungen organisiert werden. Die Angebote richten sich vor allem an Kindergartenkinder, Grundschulkindern und andere jüngere Kinder. Ziel ist es, ihnen abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten zu bieten. Viele Kinder haben nicht immer die Möglichkeit, kostenpflichtige Ausflüge oder Aktivitäten zu besuchen. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, dass die Veranstaltungen kostenlos sind. So können alle Kinder teilnehmen,

gemeinsam spielen, neue Freundschaften schließen und schöne Erlebnisse sammeln. Doch die Arbeit im Jugendforum besteht nicht nur aus Planung und Organisation. Wir Mitglieder nehmen auch an Workshops teil, in denen wir wichtige Fähigkeiten für das Leben lernen. Ein Beispiel dafür ist ein Workshop zum Thema Diskussion und Kommunikation. Dort haben wir geübt, wie man respektvoll miteinander spricht und unterschiedliche Meinungen akzeptiert. Wir lernten, andere ausreden zu lassen und ruhig zu bleiben, auch wenn man mit einer Aussage nicht einverstanden ist. Außerdem wurde gezeigt, wie man Konflikte lösen kann, ohne laut oder beleidigend zu werden. Das Jugendforum zeigt, dass Jugendliche Verantwortung übernehmen und ihre Stadt aktiv mitgestalten können. Durch ihre Projekte und Ideen setzen sie sich für ein gutes Miteinander und für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein.

Belohnung für vollen Einsatz: Schulsanitätsdienst feiert Rosa-Parks-Award im Hi-Fly

Von Najwan Hajjar (9.2)

Der Schulsanitätsdienst leistet jeden Tag wichtige Arbeit an unserer Schule. Nun gab es dafür die verdiente Belohnung: Weil das Team den begehrten Rosa-Parks-Award gewann, ging es als Dankeschön für alle Beteiligten einen ganz besonderen Wandertag in den Trampolinpark „Hi-Fly“ in Gelsenkirchen.

Schon beim Betreten der Halle war die Vorfreude riesig. Nach einer kurzen Einweisung bekamen wir Stoppersocken und durften dann den Trampolinpark erkunden. Das absolute Highlight war die riesige Trampolinlandschaft, die mit verschiedensten Spielen und sportlichen Heraus-

forderungen für jede Menge Action sorgte. Sogar unsere Lehrer, Frau Wallat und Herr Kitschelt, beteiligten sich an den Aktivitäten. Nach dem intensiven Auspowern durfte die passende Stärkung natürlich nicht fehlen. In den Pausen konnten sich alle mit leckeren Snacks und erfrischenden Getränken versorgen, die man unkompliziert vor Ort kaufen konnte. Am Ende war klar, dass sich der Ausflug für alle gelohnt hat.

Insgesamt wurden die Erwartungen voll erfüllt und es hat allen unglaublich viel Spaß gemacht.



Schnelle Hilfe im Schulalltag — Der Schulsanitätsdienst sucht Nachwuchs!

Der Schulsanitätsdienst ist ein zentraler Bestandteil unseres Schulalltags. Die Mitglieder sind qualifiziert, handeln verantwortungsbewusst in Notfallsituationen und verfügen über ausgeprägte soziale sowie empathische Kompetenzen.

Zudem wurde der Schulsanitätsdienst in diesem Schuljahr mit dem „Rosa Parks Award“ ausgezeichnet, was das besondere Engagement unseres Teams unterstreicht. Zu den Einsätzen zählen unter anderem die Versorgung von Verletzungen oder Fällen wie Hyperventilation.

Der Schulsanitätsdienst bietet die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und wichtige Fähigkeiten zu entwickeln. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen!



Gedicht: Der Spiegel

von Ejona Gosalci (EF)

Tränen voll Emotion
Es ist wie eine Explosion
Herz voll kühl
Doch was wenn ich noch fühl?
Denken ohne Ende
Vielleicht gibt's eine Wende?
Die Hoffnung die stirbt zuletzt,
Doch was wenn sie nur verletzt?

Die Seele hält nicht aus
Fühlen wie als will sie hinaus
Es sah aus wie ein schweres Leiden
Wie als würde es endlich gleiten

Doch was wenn sie ist nur eine Illusion?

Vier erlebnisreiche Tage auf dem Ponyhof

Von Milana Naftaliyeva (10.1) und Jasmin Tairova (10.1)

Vier Tage voller Ausritte, gemeinsamer Aktivitäten und viel Zeit in der Natur erlebten 14 Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klassen auf dem Ponyhof. Begleitet wurden sie von Frau Wessel und Frau Hellmann, die kurzfristig für die verletzte Frau Sommer eingesprungen war.

Jeder Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück. Anschließend wurden die Pferde geputzt und für die Ausritte vorbereitet. Nach dem Mittagessen ging es erneut auf Tour durch die Umgebung. Für zusätzliche Abwechslung sorgten verschiedene Abendaktivitäten wie ein Rodeo, ein Grillabend und weitere gemeinsame Aktionen.

Besonders begeistert waren die Kinder von den Ausritten, der schönen Landschaft und der Zeit in der Natur. Auch das gute Wetter trug zu der positiven Stimmung während der gesamten Fahrt bei. Laut Frau Hellmann verlief die Ponyhoffahrt ohne

größere Schwierigkeiten, da alle Teilnehmenden gut vorbereitet waren.

Neben dem Spaß konnten die Schülerinnen und Schüler auch viele neue Erfahrungen sammeln. Sie übernahmen Verantwortung für die Pferde und lernten den richtigen Umgang mit den Tieren. Da sich jeweils zwei Kinder ein Pferd teilten, waren zudem Teamarbeit, gegenseitige Rücksichtnahme und Zusammenarbeit gefragt.

Die Rückmeldungen der Kinder fielen durchweg positiv aus. Viele berichteten begeistert von ihren Erlebnissen und freuten sich darüber, etwas Neues ausprobiert zu haben. Insgesamt war die Ponyhoffahrt für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis, an das sie sich noch lange erinnern werden.

Unterstützt wurde die Fahrt von der Stiftung Zukunftswerker – herzlichen Dank dafür!



Auf Safari im Englischunterricht – Der Kruger National Park im Fokus

Im Englischunterricht hat sich der E-Kurs von Frau Campbell intensiv mit dem Kruger National Park beschäftigt. Die Schülerinnen und Schüler recherchierten zur Geschichte, Tierwelt und Bedeutung des berühmten Nationalparks in Südafrika und verfassten dazu eigene Artikel auf Englisch. Die folgenden drei Beiträge zeigen, was sie über eines der bekanntesten Naturschutzgebiete Afrikas herausgefunden haben.



Into the Heart of the Wild

by Rolyan Haji Rashid (9.5)

Have you ever dreamed of seeing wild animals in their natural habitat? Imagine watching lions resting under the African sun or elephants walking across wide plains. Then you should visit the Kruger National Park in South Africa.

One of the first things one should know about the KNP is that it was created by South Africa's president Paul Kruger in 1926. In his honour it was even named after him, because his intention was to protect Africa's wildlife. He fenced off a large area of land to protect animals from being hunted and to conserve its natural habitat. It even conserved South Africa's interesting history, such as ancient cave paintings that were found in 1911. A year after it opened tourists were allowed to visit the park. Today thousands of tourists visit the park every day.

Tourism also plays a big role in the park. Visitors can go on safari tours or guided game

drives and stay in camps or lodges. However, there are strict rules. In some areas, tourists are not allowed to leave their cars in order to stay safe and protect the animals.

Besides, park rangers are very important for the park. They patrol the area, fight against poaching and protect endangered animals. They also make sure that tourists follow the rules and stay safe. They also try to stop poaching and conserve wildlife. They always try to protect the animals and they have been successful.

Another aspect is the landscape. The park has wide plains, rivers, savannah and rolling hills. During the rainy seasons everything becomes green and full of life. In the dry season, many animals gather near water sources.

Finally and most importantly is the wildlife. Animals are the main reason why the park

is so famous. Many tourists come to see the beautiful, exotic Big Five: lions, leopards, elephants, rhinos and buffalo. In addition there are more than 500 bird species and many other animals such as giraffe, zebras and hippos. In the wild animals are part of the food chain and must survive every day.

Discover the Wild Beauty of South Africa

by Abdullah Elbikai (9.5)

Do you love adventure and nature? Have you ever wondered what it would be like to stand face to face with a lion? Would you like to visit a place with amazing landscapes and ancient history? What if you could experience all of this in one unforgettable trip? Kruger National Park is the exact place!

Firstly, let's start with Africa's front: the landscape. The beautiful landscape is truly unique. To begin with, there are wide, endless plains stretching as far as the eye can see. The land is quite flat with only a few hills and mountains. It is interesting that most of this region is savannah, which means water is scarce. Because of this, you can see beautiful, created landscapes everywhere.

Secondly is the history. The history here is fascinating too. The Kruger National Park was South Africa's first national park and the biggest. It was named after President Paul Kruger when it was created in 1926. Moreover, evidence of early human life has been found inside the park. Ancient rock art was discovered in 1911 that shows people lived here thousands of years ago.

To sum up, Kruger National Park is a special, exotic, beautiful place where history, wildlife, landscape and protection come together.

Coming to South Africa's wildlife. When it comes to wildlife, South Africa is famous for the "Big Five": elephants, lions, leopards, rhinos and buffaloes. Worryingly, these are also some of the world's most dangerous animals. However, if you show them respect and caution, they will leave you alone. Sadly, many elephants were killed for their ivory and rhinos for their horns, and protecting them remains a challenge today.

Tourism began in 1927 when the first three cars arrived. Since then, roads, visitor centres and fences have been built. Guides were hired to show tourists around and keep them safe. Visitors must stay in their cars and avoid disturbing the animals.

Finally, park rangers play an important role. Their main job is protecting animals from danger and fighting against poaching. Rangers like Tony Okonwo repaired the gates in the park last year.

As a result, Kruger National Park offers adventure, history and incredible wildlife. Imagine walking where ancient humans once lived. If you think it's time to explore this amazing destination.

The biggest Park in South Africa

by Odey Alhaies (9.4)

Have you ever wondered what it feels like to see wild animals living freely in nature? Kruger National Park in South Africa is one of the most famous wildlife reserves in the world, with its breathtaking landscapes, rich history, exciting tourism, and incredible animals.

Kruger National Park was South Africa's first national park. It was created in 1926 and named after President Paul Kruger. Since then, it has been very successful. The park was founded to protect and conserve South African wildlife.

Secondly, tourism started to develop after 1926. At first, only three tourist cars entered the park. Later, roads and visitor centres were built, and guides were hired to show tourists around. Many people visit the park every year. There are strict rules to protect both visitors and animals. Tourists must stay in their cars for safety.

Here you can see the famous Big Five animals: the elephant, lion, leopard, rhino, and buffalo. These animals were once hunted by big game hunters and many elephants were killed for their ivory. Today rhinos are endangered because they are hunted and poached for their horns.

Another aspect to consider is the landscape. Kruger National Park has wide, endless plains and a very flat landscape. There are only a few hills and no mountains. The park is full of beautiful African savannahs and trees.

The park rangers are very important for the park. They protect the animals, fight against poaching, and make sure visitors follow the rules in the park.

Kruger National Park is not only a beautiful place but also an important protected area. It combines nature, history, and conservation, making it a unique and unforgettable destination.

Tagesexkursion zum K20 in Düsseldorf

Von Tala Bayazid (EF) und Jana Hardan (EF)

Am Mittwoch, den 13. Mai 2026, unternahm unsere gesamte Jahrgangsstufe eine Tagesexkursion zum K20 in Düsseldorf. Begleitet wurden wir von Herrn Schürmann und Frau Gläsel. Frau Laur de Manos konnte krankheitsbedingt leider nicht teilnehmen.

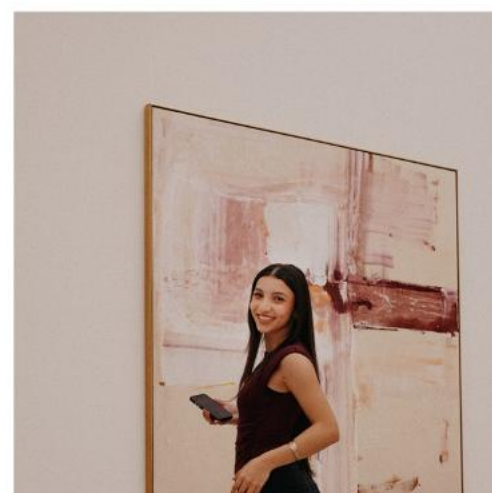
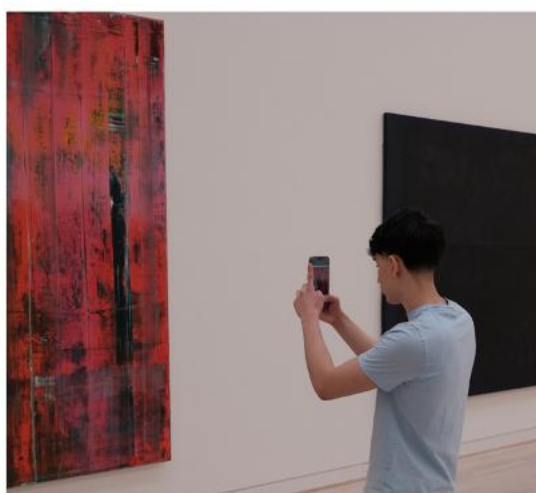
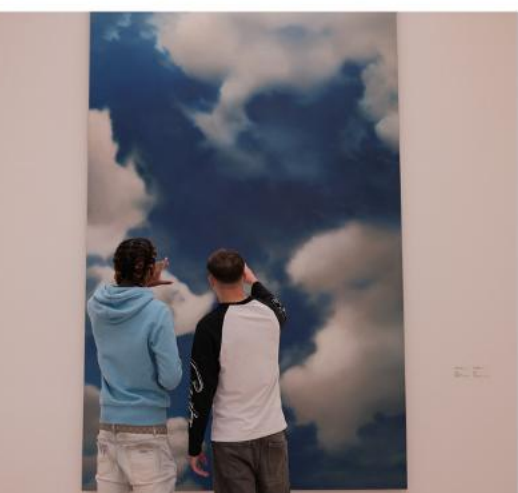
Treffpunkt war um 8:30 Uhr am Hauptbahnhof Recklinghausen. Von dort aus fuhren wir gemeinsam mit dem Zug nach Düsseldorf. Nach der Ankunft am Düsseldorfer Hauptbahnhof ging es mit der U-Bahn weiter zum Museum.

Im K20 hatten wir etwa zwei Stunden Zeit, die Ausstellungen eigenständig zu erkunden. Das Museum präsentiert Kunst des 20. Jahrhunderts und beherbergt zahlreiche bedeutende Werke verschiedener Künstlerinnen und Künstler. Neben klassischen Gemälden konnten wir auch interaktive Ausstellungen und Installationen erleben, die den Besuch besonders abwechslungsreich gestalteten.

Während unseres Aufenthalts hatten wir die Möglichkeit, die unterschiedlichen Ausstellungen in unserem eigenen Tempo zu entdecken und vielfältige Eindrücke zu sammeln. Dabei konnten wir uns mit verschiedenen Kunststilen und Ausdrucksformen auseinandersetzen.

Auch die gemeinsame An- und Rückreise gehörte für viele zum besonderen Erlebnis des Tages. Obwohl einige Züge verspätet waren, ausfielen oder Anschlüsse verpasst wurden, blieb die Stimmung in der Gruppe durchweg positiv. Die Exkursion bot nicht nur spannende Einblicke in die Welt der Kunst, sondern auch die Gelegenheit, gemeinsam Zeit außerhalb des Schulalltags zu verbringen.

Insgesamt war die Tagesexkursion zum K20 eine gelungene und abwechslungsreiche Erfahrung, die vielen Schülerinnen und Schülern Freude bereitet hat und noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Mehr Zeit in der Schule als nötig?

Von Andjela Velickovic (10.6)

Seit diesem Schuljahr hat sich für viele Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I der Freitag verändert: Statt wie bisher um 12:35 Uhr endet der Unterricht nun erst um 13:50 Uhr, da eine zusätzliche fünfte Unterrichtsstunde eingeführt wurde. Diese Änderung sorgt bei vielen für Frust. Nach einer anstrengenden Schulwoche hatten sich viele auf einen früheren Start ins Wochenende gefreut.

Doch nicht nur die neue Freitagsstunde wirft Fragen auf. Auch die lange Mittagspause und die allgemeine Gestaltung des Stundenplans werden immer wieder diskutiert. Deshalb habe ich mit Herrn Haumann als Koordinator des Ganztags gesprochen und ihm einige Fragen rund um den Stundenplan gestellt.

Eine Frage, die viele beschäftigt, ist die Länge der Mittagspause. Mit insgesamt 80 Minuten erscheint sie vielen Schülerinnen und Schülern sehr lang. Schließlich brauchen die meisten nicht so viel Zeit zum Essen und der Schultag zieht sich dadurch oft unnötig in die Länge. „Für die MZ-Pause sind eigentlich nur 60 Minuten vorgeschrieben“, erklärt Herr Haumann. Die längere Pause an der RPS hängt jedoch mit der Oberstufe zusammen. Während die jüngeren Jahrgänge Pause haben, findet für die Oberstufenschülerinnen und -schüler in dieser Zeit Unterricht statt. Deshalb wurde der Stundenplan entsprechend angepasst.

Viele Schülerinnen und Schüler würden sich wünschen, die gewonnene Zeit stattdessen früher zu Hause verbringen zu können – sei es mit Familie und Freunden, zum Lernen oder einfach, um sich zu erholen. Nach einem langen und anstrengenden Schultag ist bei vielen die sogenannte „social battery“ nahezu leer. Das führt oft dazu, dass sie am nächsten Tag müde, unkonzentriert und energielos in die Schule kommen.

Außerdem wollte ich wissen, ob der Stundenplan hauptsächlich an die Wünsche der Lehrkräfte angepasst wird. Herr Haumann stellte klar: „Der Stundenplan muss für alle funktionieren.“ Schülerinnen und Schüler müssen je nach Jahrgang zwischen 28 und 32 Unterrichtsstunden pro Woche absolvieren. Lehrkräfte unterrichten in der Regel etwa 25 Stunden, wobei dies je nach Aufgabenbereich und Anstellung variieren kann. Bei der Planung müssen deshalb viele verschiedene Faktoren berücksichtigt werden.

Eine letzte Frage war mir persönlich wichtig: Wäre es nicht besser, wenn im offiziellen Stundenplan häufiger die letzten Stunden ausfallen statt die ersten? Viele Schülerinnen und Schüler würden schließlich lieber früher zur Schule kommen, um dann auch früher nach Hause gehen zu können. Auch hier wurde deutlich, dass die Stundenplanung deutlich komplexer ist, als sie auf den ersten Blick erscheint. Damit der

Unterricht für alle Klassen und Lehrkräfte organisiert werden kann, müssen viele unterschiedliche Bedürfnisse und Vorgaben miteinander vereinbart werden.

Das Gespräch mit Herrn Haumann hat gezeigt, dass hinter unserem Stundenplan

deutlich mehr Planung steckt, als viele vermuten. Auch wenn manche Entscheidungen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler nicht immer ideal erscheinen, haben sie oft organisatorische Gründe, die den gesamten Schulalltag betreffen.

Sind Menschen, die mehrsprachig aufgewachsen sind, im Vorteil?

Von Hanna Kalender (10.3) und Tuana Gökce (10.3)

Mehrsprachigkeit kann nach dem Zeitpunkt des Spracherwerbs unterschieden werden. Es gibt Menschen, welche im Kindesalter zwei Sprachen erwerben. Kinder, welche zweisprachig aufwachsen, lernen die Laute, Wörter und die Grammatik zeitgleich. Dies nennt man Mehrsprachigkeit von Geburt an. Außerdem existiert auch die Mehrsprachigkeit durch die Fremdsprachigkeit.

Mehrsprachig aufzuwachsen hat viele Vorteile. Studien zeigen, dass mehrsprachige Kinder oft gute schulische Leistungen erbringen. Außerdem sind sie häufig flexibel im Denken und können leichter zwischen verschiedenen Themen wechseln. Ein großer Vorteil ist auch, dass sie zwischen unterschiedlichen Kulturen vermitteln können. Dadurch übernehmen sie eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft. In manchen Tests schneiden sie sogar besser ab als einsprachige Kinder.

Trotzdem gibt es auch Herausforderungen. Mehrsprachige Kinder brauchen manchmal einen Tick länger, um ein bestimmtes Wort zu finden, z. B. für einen Gegenstand, weil ihnen mehrere Sprachen gleichzeitig

einfallen. Ein Jugendlicher beschreibt: „Dann fange ich einen Satz an und komme zu einem Wort, das ich nicht auf Deutsch weiß.“ Außerdem kann es am Anfang verwirrend sein, mehrere Sprachen gleichzeitig zu lernen. In einigen Fällen kann das auch zu Sprachproblemen führen oder bereits vorhandene Sprachprobleme verschlimmern.

Im 19. Jahrhundert wurde Mehrsprachigkeit als schlecht dargestellt. Elizabeth Pearl und Wallace Lambert waren Psychologen, welche die Mehrsprachigkeit abwerteten. Im Gegensatz zu den Erwartungen der Forscher schnitten mehrsprachige Kinder im IQ-Test besser ab als einsprachige Kinder. Dadurch änderte sich die Meinung vieler Menschen über die Mehrsprachigkeit.

Heute gilt Mehrsprachigkeit als Vorteil. Menschen, die mehrere Sprachen sprechen, können zwischen Kulturen vermitteln und haben oft bessere Chancen im Berufsleben. Deshalb wird die Mehrsprachigkeit in Zukunft immer wichtiger werden.

Um mehr über die Erfahrungen von mehrsprachigen Jugendlichen zu erfahren, haben wir zwei Schülerinnen unserer Schule, Jana (10.2) und Andjela (10.6), befragt. Dabei wurde deutlich, dass beide das Lernen neuer Sprachen als eher einfach empfinden. Eine der Befragten berichtete sogar, dass sie Deutsch innerhalb weniger Monate gut lernen konnte. Außerdem zeigt die Umfrage, dass das Wechseln zwischen verschiedenen Sprachen im Alltag häufig vorkommt. Beide Schülerinnen wechseln manchmal unbewusst zwischen ihren Sprachen, besonders zwischen Deutsch und Englisch. Eine Befragte erklärte sogar, dass sie manchmal in mehreren Sprachen gleichzeitig denkt.

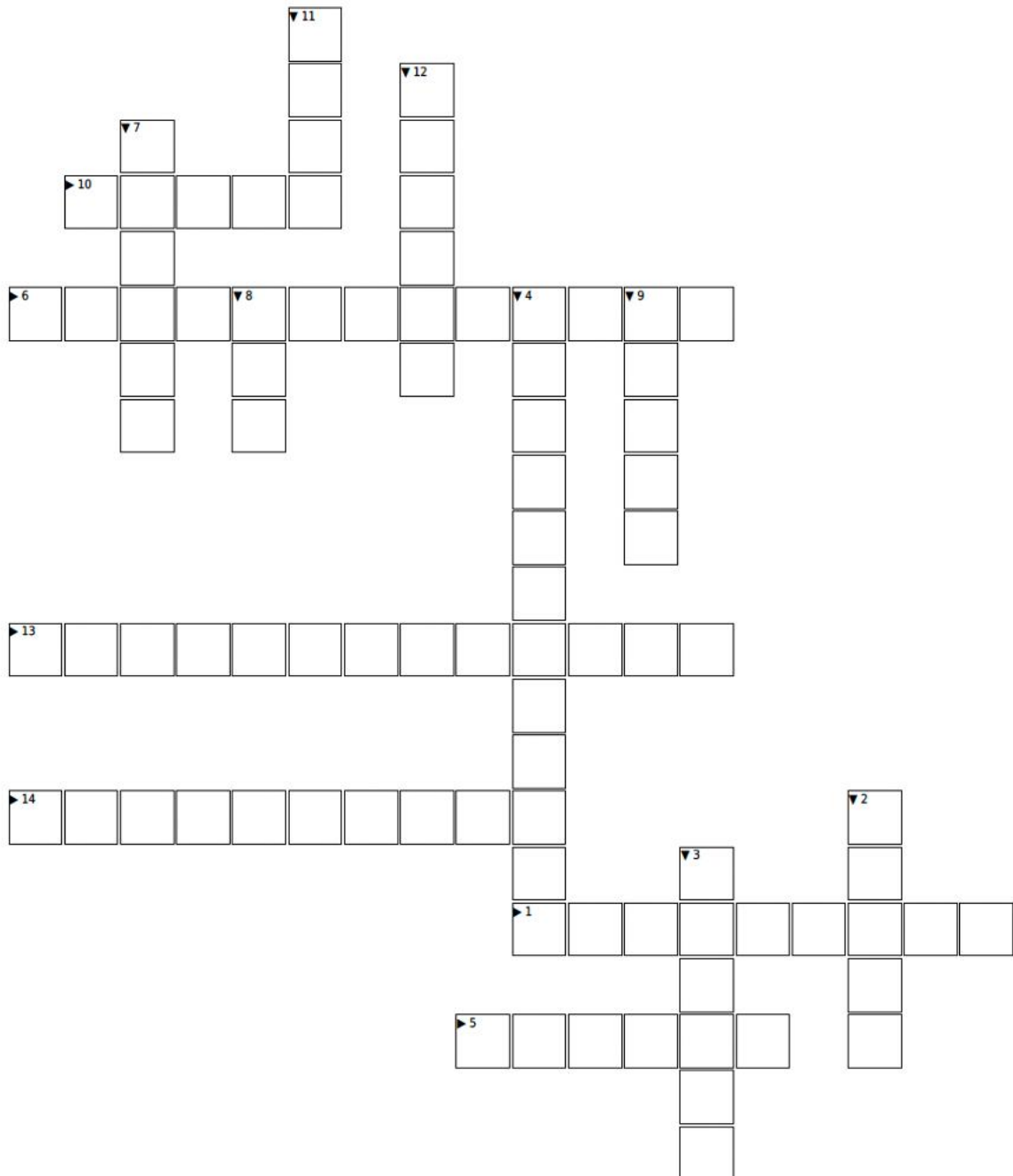
In Bezug auf Vor- und Nachteile der Mehrsprachigkeit waren sich beide Schülerinnen einig, dass die Vorteile überwiegen. Sie nannten als Vorteile die bessere Verständigung mit Menschen aus verschiedenen Ländern, das schnellere Erlernen weiterer

Sprachen und ein größeres Sprachverständnis. Als Nachteil wurde genannt, dass man gelegentlich Wörter vergisst oder Sprachen miteinander verwechselt.

Die Ergebnisse unserer kleinen Umfrage zeigen, dass Mehrsprachigkeit von den Befragten insgesamt sehr positiv wahrgenommen wird, auch wenn sie im Alltag manchmal zu sprachlichen Verwechslungen führen kann.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Mehrsprachigkeit sowohl Vorteile als auch Herausforderungen mit sich bringt. Die Ergebnisse unserer Umfrage bestätigen jedoch, dass die Vorteile meist überwiegen. Menschen können leichter mit anderen Kulturen kommunizieren, neue Sprachen schneller lernen und haben dadurch viele Möglichkeiten im Alltag sowie im Berufsleben. Deshalb wird Mehrsprachigkeit auch in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen.

Rätselspaß



Horizontal ▶

- (1) Freizeitpark in NRW
- (5) unterrichtsfreie Zeit
- (6) Nachbarstadt von Herten
- (10) früher wichtigste Energiequelle
- (13) Größere schriftliche Prüfung
- (14) Ort für viele Bücher

Vertikal ▼

- (2) Ausstellung zu Grenzüberschreitungen: Echt ...
- (3) Hilfsmittel zum Messen
- (4) Schwimmbad in Herten
- (7) Nachname des Bürgermeisters
- (8) beliebter Snack an heißen Tagen
- (9) Zeche in Herten
- (11) Bewertung
- (12) Fach mit Experimenten und Stoffen

Ausblick auf das kommende Schuljahr: Die Rosa-Parks-Schule feiert Jubiläum

Im Jahr 1976 wurde die heutige Rosa-Parks-Schule unter dem Namen „Gesamtschule Hertener“ gegründet. Seit nunmehr fünf Jahrzehnten begleitet sie junge Menschen auf ihrem Bildungsweg und hat sich zu einem festen Bestandteil der Hertener Schullandschaft entwickelt.

Im kommenden Schuljahr steht daher ein ganz besonderes Ereignis bevor: Die Rosa-Parks-Schule feiert ihr 50-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass erwartet die Schülerinnen und Schüler eine spannende Projektwoche rund um die Zahl „50“. Mit kreativen, sportlichen und kulturellen Projekten werden sie sich auf vielfältige Weise mit dem Jubiläum beschäftigen.

Neben den Aktivitäten für die Schulgemeinschaft ist auch ein festlicher offizieller Teil geplant. Zu dieser Feier werden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Bildung, Gesellschaft sowie weitere Gäste eingeladen, um gemeinsam auf 50 Jahre Schulgeschichte zurückzublicken und die Zukunft der Rosa-Parks-Schule zu würdigen.



An unsere ehemaligen Redakteurinnen und Redakteure der Q2 und 10

Wir möchten euch von Herzen für eure großartige Arbeit an der *Parks' Press* danken. Ohne euren Einsatz, eure Recherche und eure Ideen wären die letzten Ausgaben nicht so spannend und informativ geworden.

Eure Texte, Interviews und kreativen Beiträge haben die Zeitung lebendig gemacht und das Schulleben sichtbar bereichert. Ihr habt nicht nur Geschichten erzählt — ihr habt auch viele Mitschülerinnen und Mitschüler neugierig gemacht und Diskussionen angestoßen.

Für den weiteren Weg wünschen wir euch mutige Entscheidungen, viele gute Erfahrungen und beruflichen wie persönlichen Erfolg. Mögt ihr weiterhin mit Leidenschaft an Projekten arbeiten, die euch wichtig sind.

Mit herzlichen Grüßen
Euer Team der Parks' Press

Impressum

Parks' Press
Schulzeitung des Rosa Parks Schule, Herten
Fritz-Erler-Straße 2, 45701 Herten

Redaktion v. i. S. d. P.

Najwan Hajjar
Cumhur Kemal Bakir
Jasmin Tairova
Milana Naftaliyeva
Violeta Maltseva
Elina Maltseva
Selase Eguavoen
Andjela Velickovic
Jana Hardan
Tala Bayazid
Defne Yanci
Selin Cetinalp

Gastbeiträge
Laaya Mahdieh Zadeh
Odey Alhaies
Rolyan Haji Rashid
Hanna Kalender
Tuana Gökce
Abdullah Elbikai
Ejona Gosalci

Ein Teil der in dieser Ausgabe veröffentlichten Fotos wurde von
Malte Schürmann angefertigt.

Die redaktionelle Arbeit wurde von Daniela Hinz, Benedikt Hohaus und
Nicole Kucias begleitet und unterstützt.